

Stadtpalais Rechberg in Zürich

Kägis Keiler

Seit der aufwendigen Restaurierung bietet das Palais Rechberg der Zürcher Regierung einen fürstlichen Rahmen für repräsentative Anlässe. Nun würdigt ein Kunstführer das Bauwerk.

von **Dorothee Vögeli** | 5.2.2016, 05:30 Uhr



Östliches Flügelzimmer im zweiten Obergeschoss mit Linsenluster und modernen Möbeln. (Bild: Annick Ramp / NZZ)

Anne Werdmüller-Oeri setzte in Zürich höfische Massstäbe: Nach französischem Vorbild liess die damals wichtigste Steuerzahlerin der Stadt zwischen 1758 und 1770 ein Rokoko-Palais errichten. Zur aufwendigen Innenausstattung des «Rechbergs» gehören prachtvoll gestuckte Decken mit Blättern, Trauben und allerlei Getier. Auch ein Eber wurde im Zug der 2014 abgeschlossenen Renovation von dicken Farbschichten befreit – doch für den Baudirektor und leidenschaftlichen Jäger Markus Kägi ist sonnenklar, dass es sich beim angeblichen Eber um einen Keiler handelt.

Da der oberste Chef der Denkmalpflege schon mehrere Wildschweine erlegt hat, ist an dieser magistralen Richtigstellung nicht zu zweifeln. Trotzdem ist sie nicht in den eben erschienenen Kunstführer eingeflossen, wie Beat Eberschweiler, der Leiter der kantonalen Denkmalpflege, anlässlich der Präsentation im Festsaal des «Rechbergs» augenzwinkernd gestanden hat. Aus kunstwissenschaftlicher Sicht erfüllt die 972. Broschüre der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte allerdings qualitativ höchste Ansprüche.

Die Autoren Andreas Gallmann und Lukas Knörr böten exzellent aufbereitete Informationen, die auch für Kunstlaien interessant seien, sagte Kantonsratspräsidentin Theresia Weber-Gachnang, die in dieser Funktion ein Büro im «Rechberg» belegt. Die Parlamentsdienste befinden sich im ersten Stock dieses schlossartigen Stadtpalais, in dem einst der österreichische Kaiser Franz I. und der russische Zar Alexander I. zu Gast waren. Das zweite Obergeschoss ist der Regierung für repräsentative Anlässe vorbehalten. In diesen Räumen ist die Handschrift der Architektin Tilla Theus unübersehbar – extravagante Vorhänge verströmen einen Hauch Theatralik im zwinglianisch geprägten Repräsentationsbau, der eine «convenance, eine gewisse Mässigung betreffend Zurschaustellen des Reichtums» verlangte, wie die Autoren schreiben.

Dokumentiert ist auch der barocke Garten, ebenso die Vorgeschichte des Stadtpalais. Einst stand hier, vor den Toren der Stadt, das Wirtshaus «Krone». Handänderungen und Schuldenverzeichnisse zeugen vom finanziellen Niedergang. Ein wüster Erbstreit entbrannte, schliesslich gelangte die «Krone» in den Besitz der Textilfamilie Oeri.

Das Stadtpalais «Rechberg» in Zürich. Hrsg.: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte. 52 S., Fr. 14.–.

<http://www.nzz.ch/zuerich/stadtpalais-rechberg-in-zuerich-kaegis-keiler-ld.5030>